Freitag, den 4. Dezember 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 332. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Französische Anleihe für Polen.

216 Millionen Franken aus den französischen Finanzreserven.

Gelegentlich einer Antwort des französischen Finanzministers Flandin auf eine Interpellation in der Kammer ist es bekanntgeworden, daß Frankreich aus seinen Finanzreserven Polen eine Anleihe in Höhe von 216 Millionen Frank gewährt hat. Finanzminister Flandin erklärte, daß die Gewährung dieser Anleihe an Polen auf Wunsch des Außenministers Briand erfolgt sei. Durch diese Anleihe sei es Polen möglich, „sich vor der Erschütterung seiner Valuta nach der deutschen Katastrophe zu schützen". Flandin fügte hinzu, daß sich Frankreich bei Durchführung dieser Kreditoperation technisch, finanziell und wirtschaftlich genügend geschützt habe. Diese Anleihe, von der man in Polen bisher nichts wußte, ist unzweifelhaft die Frucht der Bemühungen des Außenministers Zaleski während seines letzten Aufenthalts in Paris.

Die Regierungskreise in Warschau schweigen sich über diese neue Anleihe noch immer aus. Wäre also die Anfrage und die Antwort des Finanzministers Flandin in der französischen Kammer nicht gekommen, dann hätte die polnische Oeffentlichkeit wahrscheinlich noch nicht gewußt, daß der französische Bundesgenosse uns gnädiglich neues Geld gepumpt hat.

Kursrückgang der Staatspapiere.

Große Beunruhigung hat in Warschauer Kreisen ein sehr merkliches Fallen fast aller polnischen Staatspapiere hervorgerufen. Die Aktien der Bank Polski sind beispielsweise von 109 auf 106 gesunken, die 4prozentige staatliche Anleihe wurde mit 78½ notiert, die Stabilisierungsanleihe wurde überhaupt nicht notiert. Auch sämtliche Pfandbriefe wiesen eine fallende Tendenz auf. Die 8prozentigen Pfandbriefe der Stadt Warschau gingen von 64 auf 63,75 herunter, der Stadt Lodz von 61,50 auf 61,25.

Rücktritt des Chefs des Generalstabs.

Gestern trat General Tadeusz Piskor vom Posten des Chefs des Generalstabs zurück. Für diesen Posten ernannte Staatspräsident Moscicki den Obersten Gonsiorowski.

Der neue Generalstabschef trat bereits gestern sein Amt an. An die Stelle des Obersten Gonsiorowski, der bisher Abteilungsleiter in der Generalinspektion des Heeres war, tritt Oberst Witold Warta von der Generalinspektion.

Wie wir erfahren, soll der bisherige erste Stellvertreter des Generalstabschefs Kwasniewski der Generalinspektion zugeteilt werden und der Chef der ersten Abteilung des Generalstabs General Zamorski auch versetzt werden.

Die Aemter der Stellvertreter des Generalstabschefs sollen nicht besetzt werden.

Pfundsturz und kein Ende.

Rekordtiefstand des Pfundes.

London, 2. Dezember.

Der Pfundkurs nähert sich seinem Rekordtiefstand in den Nachkriegsjahren. In der Londoner City schloß das Pfund am Dienstag mit 3,29½ Dollar (13,90 Mk. statt einer Parität von 20,50 Mk.). Außer den bekannten objektiven Gründen für die gegenwärtige Schwäche — gesteigerte Einfuhr in Erwartung von neuen Zöllen, Saisonbelastung, Zinszahlung der 5prozentigen Kriegsanleihe, die zum größten Teil ins Ausland geht — ist sie auch weiterhin durch psychologische Gründe bedingt. In Paris werden die Aussichten des Pfundes besonders ungünstig beurteilt.

Das englische Pfund hat mit diesem Kursstand mehr als 30 Prozent seines Wertes verloren. Die Einflüsse, die seit dem 23. November den anhaltenden Kurssturz des englischen Pfundes gefördert haben, liegen (abgesehen von der Passivität der englischen Handelsbilanz) überwiegend außerhalb Englands. Nach der sechswöchigen Periode stabiler Pfundkurse rief der Anfang voriger Woche einsetzende Rückschlag des Pfundes allenthalben starke Angebote bei den ausländischen Pfundbesitzern hervor, die zusammen mit den hohen Devisenverpflichtungen englischer Importeure die Lawine ins Rollen brachten.

Die rapide Entwertung des englischen **Pfundes** hat eine währungspolitisch höchst eigenartige Situation geschaffen. Ohne daß England eine echte Inflation bisher gemacht hat, ist seine Währung durch die Loslösung des Pfundes vom Golde zerbrochen. Der Optimismus verantwortlicher englischer Regierungs- und Finanzkreise, eine „begrenzte Abwertung" des Pfundes um etwa 20 Prozent zur Erzielung einer entsprechenden Exportprämie vorzunehmen und das Pfund auf 80 Prozent seines Wertes zu stabilisieren, ist durch die Ereignisse furchtbar enttäuscht worden. Die Bank von England hat seit der Aufhebung der Goldwährung eine Politik der Kreditdrosselung und der Diskonterhöhung getrieben, um auf diese Weise Auswirkungen des Pfundsturzes bei den Inlandspreisen entgegenzuwirken. Diese antiinflationistische Politik der Bank von England hat vielleicht ein schnelles Ansteigen der Preise gebremst, die Zerstörung des Vertrauens im Inland und Ausland aber nicht gehindert.

In dem Augenblick, wo die Währung vom Golde losgelöst wurde, mußten ganz zwangsläufig alle Faktoren der Unsicherheit zur Geltung kommen. Es ist zurzeit noch völlig ungewiß, wie lange die Bank von England ihren Kampf gegen die inländische Inflation durchhalten kann. Gegen die ausländische Pfundentwicklung ist England offenbar machtlos. Hier könnte nur sofortige Stabilisierung von Staats wegen etwas helfen.

Eine Großbank hilft.

London, 3. Dezember. Auf der Neuyorker Börse ist eine Steigerung des Pfundes um 5 Punkte erfolgt. Bei Eröffnung der Börse wurden Devisen auf London 3.34½ Dollar, vor Börsenschluß 3,36¾ (30 Zloty 08 Gr.) notiert.

Wie die Londoner „Financial News" schreibt, führt die Erholung des Pfundes am Mittwoch auf das Eingreifen einer Großbank zurück. Die Faktoren, die gegen das Pfund arbeiteten, seien jedoch noch am Werke. Das Pfund werde auch dadurch ungünstig beeinflußt, daß die deutschen Banken jetzt auf ihre Sterlingkredite Wechsel zögen.

Das Pfund in Berlin und Warschau.

Berlin, 3. Dezember. Den gestrigen Tag tauften die hiesigen Finanzleute „Die Hölle des Pfundes". Der Pfundkurs änderte sich von Minute zu Minute. Vormittags wurden Käufe zum Kurse 3,28 Dollar für das Pfund (29 Zl. 14 Gr.) gemacht, was eine Panik hervorrief, so daß nachher das Pfund nur noch 3,22 (28 Zl. 60 Gr.) notierte. Nach der Intervention einer Großbank erholte sich das Pfund auf 3,43 Dollar (30 Zl. 63 Gr.).

Warschau, 3. Dezember. Die Warschauer Banken nützten den Pfundsturz zur Deckung ihrer Pfundverpflichtungen aus. Es wurden sogar Verpflichtungen auf Ende Dezember abgedeckt. Devisen auf London wurden offiziell mit 29 Zloty das Pfund notiert.

Die Abwehrfront gegen den Hakenkreuzterror in Deutschland.

Berlin, 2. Dezember. Der Parteiausschuß und die Reichstagsfraktion haben gestern in Berlin getagt, der Parteiausschuß zusammen mit den Vertretern der freien Gewerkschaften und andrer befreundeter Organisationen. Seine Beratungen galten der **Stärkung der gemeinsamen Abwehrfront gegen den Hakenkreuzterror.** Die Berichte aus den einzelnen Organisationsbezirken stimmen darin überein, daß der Kampfeswille der Parteigenossen überall durch die Herausforderungen der Hakenkreuzler auf das äußerste gesteigert ist.

Eine Extratour Hörsings.

Dann hatte sich der Parteiausschuß mit einer unangenehmen Angelegenheit zu befassen. Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Otto Hörsing, hat nämlich in Berlin heute eine Tageszeitung „Deutscher Volkskurier" herauszugeben begonnen, in der er für ein von ihm persönlich vorgeschlagenes, kaum durchführbares Wirtschaftsprogramm eintritt. Dazu hat nun der Parteiausschuß festgestellt, daß die Herausgabe nicht mit Zustimmung der Bundesleitung des Reichsbanners erfolgte. Der Parteiausschuß erwartet, daß der Parteivorstand die Geschlossenheit der Partei auch gegen Hörsings Vorhaben mit derselben Entschiedenheit verteidigen wird, wie es gegen die SAP. geschehen ist.

Forderungen an die Regierung.

Die Fraktion, die am Nachmittag zusammentrat, billigte einstimmig die verschiedenen Aktionen des Fraktionsvorstandes und bekräftigte den entschlossenen Kampfwillen der Partei. Sie richtete eine Reihe **sozialpolitischer und wirtschaftlicher Forderungen** an die Reichsregierung, deren Nichterfüllung den Erfolg der sozialdemokratischen Politik auf Aufrechterhaltung der Demokratie und der sozialen Errungenschaften bedrohen würde. Scharfer Protest wird **gegen die Lohnabbaupolitik** erhoben und es wird unterstrichen, daß die Krise alle Widersprüche des kapitalistischen Systems noch gesteigert hat. Zum Schluß sagt die Kundgebung: Um ihren Kampf erfolgreich führen zu können, bedarf die sozialdemokratische Reichstagsfraktion der Unterstützung aller Parteiorganisationen, denn es gilt jetzt auch außerhalb des Parlaments durch Abwehr jedes Terrors und aller Einschüchterungsversuche die Grundlage zu behaupten, auf der die parlamentarische Vertretung ihre Aktionen durchführen kann.

Dem Parteivorstand und der Fraktionsleitung wird Handlungsfreiheit erteilt mit der Maßgabe, daß die Fraktion nach dem Bekanntwerden der neugeplanten Notverordnung sofort zu neuer Stellungnahme zusammentritt.

Budapester Blutdokumente.

Gleicher Inhalt wie die hessischen Dokumente der Nationalsozialisten.

Budapest, 2. Dezember. Aus den Aussagen der wegen der Putschpläne Verhafteten geht hervor, daß sie eine Kundgebung vorbereitet hatten, in der es heißt: Alle Banken sind zu sperren, die Zahlung von Zinsen und die Rückzahlung von Kapital werden aufgehoben. Derjenige, der zahlt oder zurückzahlt, wird mit dem Tode bestraft. Die Abspeisung erfolgt gemeinsam; es wird die Arbeitspflicht eingeführt, jedoch nicht für Juden, die dagegen auch von der gemeinsamen Abspeisung ausgeschlossen sind und sich selbst ihre Lebensmittel zu verschaffen haben. Jeder Beamte ist verpflichtet, auf seinem Posten zu bleiben und sich zum Dienst zu melden. Wer es am ersten Tage nicht tut, wird erschossen.

Die Linksblätter heben die Aehnlichkeit dieser Ausführungen mit dem von dem hessischen Nationalsozialisten Dr. Best verfaßten Schriftstück hervor.

Auf der Liste der festzunehmenden Geiseln steht auch der Name des stellvertretenden Polizeichefs von Budapest, Hetenyi.

Aus dem Verhör der Verhafteten geht weiter hervor, daß sie bestimmt auf das Gelingen ihres Unternehmens und auf die Durchsetzung ihrer Absichten in den ersten **Tagen rechneten.**

34. Tag des Brest-Prozesses.

Ein Tag der Gegenüberstellungen

Verleumderische Attacke gegen Entlastungszeugen.

Der gestrige Verhandlungstag des Brest-Prozesses war durch die Gegenüberstellung einiger Zeugen der Anklage und der Verteidigung gekennzeichnet, die durch gewisse Aussagen einiger Belastungszeugen notwendig wurde. Es ist allgemein aufgefallen, daß bei der Vernehmung der letzten Anklagezeugen und durch Artikel in den Zeitungen Momente und Anschuldigungen in den Prozeß hineingetragen wurden. Die Verteidigung ist bemüht, Klarheit zu schaffen.

Der „konspirative" Eisenbahnerstreik.

Als erster Zeuge sagt der Vorsitzende des Eisenbahnerverbandes Kurylowicz aus. Zeuge ist Mitglied des Obersten Rates und des Vollzugsausschusses der PPS. und war in zwei Sejmkadenzen Abgeordneter.

Rechtsanwalt Benkiel: Ist Ihnen etwas über die Vorbereitung eines Eisenbahnerstreiks durch die PPS. im Jahre 1929 bekannt?

— Ich weiß davon nichts. Uebrigens bitte ich um die Anführung von Beweisen für diese Annahme, die ich dann entkräften könnte. Ich kann mir nicht vorstellen, daß man bei 200 000 Eisenbahnern einen Streik in konspirativer Weise vorbereiten kann.

— Könnte die PPS. ohne Wissen des Eisenbahnerverbandes einen Streik hervorrufen?

— Ohne Wissen des Verbandes kann dies nicht geschehen.

Ein Maschinengewehr als Bühnenrequisit

— Hat man im Verbandshause der Eisenbahner Waffen gefunden?

— Ich kenne nur einen Fall, daß eine Waffe im Hause war. Als im Theatersaal das Stück „Europa" aufgeführt wurde, befand sich auf der Bühne ein Maschinengewehr als Requisit, das die Stadtkommandantur zur Verfügung stellte. Für dieses Gewehr interessierte sich sehr die Polizei und es wurden sogar Anzeigen gemacht.

— Wurden durch den Verband Beiträge an die Miliz der PPS. gezahlt?

— Ich weiß nichts von solchen Beiträgen. Die im vergangenen Jahre durch das Verkehrsministerium vorgenommene Kassenrevision konnte auch nichts feststellen.

Zeuge spricht dann über die Demonstration vom 14. Dezember und betont, daß „ein vernünftiger Mensch" die Vorfälle hätte verhüten können.

Rechtsanwalt Rudzinski: Ist es möglich, daß Angeklagter Mastek sich über Polen in häßlichen Worten ausdrücken konnte?

— Diesen Vorwurf an die Adresse Masteks bezeichne ich als unwürdig und wenn Lendzion dies behauptet, so ist das eine gewöhnliche Verleumdung.

Staatsanwalt Rauze: Wer organisierte die Eisenbahnerstreiks im Jahre 1923 (Krakauer Zwischenfälle) und im Jahre 1926 (Pilsudskis Staatsstreich)?

— Der Eisenbahnerverband.

Rechtsanwalt Rudzinski: Wieviel Mitglieder zählt der Eisenbahnerverband?

— 52 000 Mitglieder.

Die Polizeiattacke bei der Zitadelle.

Als nächster Zeuge sagt Polizeioberkommissar Fuchs, der jetzt die Funktionen eines Inspektionsoffiziers in Lublin ausübt, über den Verlauf der Zwischenfälle bei der Warschauer Zitadelle aus.

— Ich bekam den Befehl, dem Umzug der PPS. nach der Zitadelle (an den Ort, wo die polnischen Revolutionskämpfer hingerichtet wurden. Die Red.) zu assistieren. Zu meiner Disposition waren 40 Polizisten zu Fuß und 20 zu Pferde. Am Hinrichtungsorte wurden einige Reden gehalten, die gegen die Regierung gerichtet waren. Ich hatte Instruktionen, die Versammlung aufzulösen, wenn die Reden regierungsfeindlich oder gegen einzelne Minister gerichtet sein werden. Einige Redner sind sehr scharf aufgetreten. Ich hatte, den erhaltenen Instruktionen gemäß, das Recht, die Versammlung aufzulösen; konnte dies aber am Orte der Hinrichtungen wegen der Bodenverhältnisse nicht tun.

Vorsitzender: Wer sprach und wie war der Inhalt der Reden?

— Ich hörte die Abgeordneten Barlicki und Dubois. Barlicki sagte: **„Wir, die wir mit dem Zarismus kämpften und ihn stürzten, werden nicht ruhen, bis auch Pilsudski gestürzt sein wird. Wir fürchteten den Zar nicht, wir fürchten auch Pilsudski nicht."** Zwischendurch wurde gerufen: „Wir schwören". Abg. Dubois hat ähnlich gesprochen.

— Sprach auch Kwapinski?

— Ich hörte ihn nicht.

Hierauf sagt Zeuge, daß er, nachdem er beschlossen hatte, die Versammlung aufzulösen, sich zu seiner Polizeiabteilung begab, um diese an eine andere Stelle zu dirigieren, damit sie sich einem eventuellen Umzuge entgegenstelle.

— In diesem Augenblick — sagt Zeuge — wurde mir mitgeteilt, daß Unterkommissar Thorn sowie zwei Polizisten überfallen wurden. Ich sah dann, daß Thorn von Leuten bedrängt wird. Abg. Arciszewski befreite ihn. Als die Versammelten den Ort der Hinrichtungen verließen, wurden sie von der Polizei auseinandergetrieben. Während dieser Aktion wurde Abg. Dubois durch mich durch einen Säbelhieb verletzt. Den Säbel hatte ich in der Hand, weil dies mit dem Reglement übereinstimmt.

Rechtsanwalt Rudzinski zum Zeugen: „Sprechen Sie lauter, mit solcher Stimme, wie bei der Zitadelle, damit die Zeugen Arciszewski und Kwapinski, die im Saale sind, Sie auch hören können."

Zeuge Fuchs: Die Versammelten wurden auseinandergetrieben, wobei 14 Polizisten Stockschläge erhielten. Schußwaffen haben weder meine Leute, noch jemand aus der Masse gebraucht. Ich muß betonen, daß die Abgeordneten Kwapinski und Arciszewski die Versammelten beruhigten und daß dank ihres Eingreifens es zu keinem Gebrauch der Schußwaffen kam. Abg. Pragier verhielt sich reserviert. Abg. Dubois wurde durch Säbelhieb verletzt.

Vorsitzender: Wo wurde Kommissar Thorn attackiert?

— Außerhalb des Ortes der Hinrichtungen.

— Vielleicht geschah dies infolge der Auseinandertreibung?

— Dies war vorher.

— Wurde eine Untersuchung eingeleitet?

— Nein.

— Wurden die Anstifter festgestellt?

— Ich hörte nichts davon.

Staatsanwalt Rauze: Waren dort 6000 Personen versammelt, wie hier ausgesagt wurde?

— Anfänglich waren es, nach meiner Schätzung, ungefähr 3000 Personen, zur Zeit als wir den Zug auseinandertrieben, waren es nur noch 400 bis 500 Personen.

— Hörten Sie von einem Mann mit schwarzem Bärtchen, der provokatorische Rufe ausstieß?

— Dies kann der Geheimagent Gostynski sein. Er stand aber die ganze Zeit neben mir und hat keine Rufe ausgestoßen.

Vorsitzender: Wurde Unterkommissar Thorn verletzt?

— Thorn hat etwas abbekommen, aber ob er verletzt wurde, weiß ich nicht bestimmt.

Rechtsanwalt Berenson: Waren Sie dabei oder haben Sie gesehen wie Thorn bedrängt wurde?

— Nein.

— Also, dies wurde Ihnen nur gemeldet?

— Jawohl.

— Wo war der Geheimagent Gostynski, als Sie zur Polizeiabteilung gingen?

— Er blieb bei Thorn.

— Das heißt, Sie wissen nicht, was er inzwischen getan hat?

Rechtsanwalt Nowodworski: Ist die Redewendung, daß „ich bis zum Siege über Pilsudski kämpfen werde" — eine staatsfeindliche Aeußerung?

— Dies war für mich ein genügender Grund für die Auflösung des Umzugs.

— Wenn der Unterkommissar Thorn nicht bedrängt worden wäre, so hätten Sie den Umzug auch auseinandergetrieben?

— Dies hatte ich bereits nach den gehaltenen Reden beschlossen.

Angeklagter Dubois: Mit was für einem Stock habe ich Sie geschlagen?

— Sie haben nur ausgeholt.

— Sehen Sie, wenn ich damals einen Stock gehabt hätte, so hätte ich Ihnen, als Sie mir den Säbelhieb gaben, eins über den Schädel gehauen; der ganze Witz war nur der, daß ich keinen Stock in der Hand hatte.

„Die Polizei schlägt".

Der Vorsitzende beraumt eine Unterbrechung an, nach der die Gegenüberstellung der Zeugen erfolgen soll.

Nach der Unterbrechung sagt erneut der Abg. Arciszewski aus.

Rechtsanwalt Sterling zum Zeugen Arciszewski: Haben Sie die Aussagen des Unterkommissars Fuchs gehört und entsprechen diese der Wahrheit?

Zeuge sagt über den Beginn der Manifestation bei der Zitadelle aus und stellt fest:

— Im Moment, als die Polizei uns attackierte, waren wir ungefähr 60 Personen. Es wurden Rufe laut: „Die Polizei schlägt". Ich sah Säbel blitzen. Ich wandte mich an die Polizei mit der Frage: „Warum schlägt ihr ruhige Menschen, warum beschmutzt ihr die Fahnen" und zu den Leuten sagte ich: „Geht sofort auseinander, und wenn jemand geschlagen wurde, soll er es später melden." Ein Junge wies hierauf auf einen Polizisten und sagte: „Dieser hat mich geschlagen". Auf diesen Knaben warfen sich sofort zwei Polizisten und ich mußte ihn verteidigen. Die Polizei schlug aber weiterhin in die Menge. Als sich Dubois und mehrere andere Personen zum Sejmmarschall Daszynski mit der Klage begaben, daß sie geschlagen worden seien, da habe Marschall Daszynski gesagt, daß dem Staatspräsidenten der Vorfall ganz falsch geschildert worden sei, daß man den Kommissar Fuchs erschießen wollte. Daszynski klärte den Staatspräsidenten auf, daß die Manifestation von mir geführt wurde.

Hierauf sagt zum zweitenmal der Zeuge Kwapinski über die Vorfälle eingehend aus.

Der Staatsanwalt widersetzte sich der Gegenüberstellung der Zeugen Arcisyewski und Kwapinski mit dem Polizeikommissar Fuchs.

Dziadosz gegen Haecker.

Anschließend sagt der Chef der Sejmkanzlei und ehemalige Chef der Sicherheitsabteilung in Krakau Dziadosz aus.

Staatsanwalt: Sind Sie in Krakau mit Haecker zusammengekommen?

— Ich habe sogar mit ihm verkehrt. Er hat mir Informationen über die Verhältnisse in der Partei erteilt. Oft beklagte er sich darüber, daß die jungen Leute die älteren aus der Partei verdrängen und daß man ihn aus dem „Naprzod" herausbeißen wolle. Im Zusammenhang damit hat er sich um den Posten eines Pressereferenten im Krakauer Wojewodschaftsamt bemüht. Die Beziehungen zu Haecker löste ich nach seinem beleidigenden Artikel über Sieroszewski. Deshalb habe ich ihn auch in dem Interview in der „Iskra" (halboffiziöse Presseagentur) demaskiert.

— Waren Sie während des Kongresses in Krakau und welchen Eindruck haben Sie davongetragen?

— Die Bevölkerung war sonderbar erregt, sie wartete auf wichtige Ereignisse.

— Wann ist der Artikel gegen Sieroszewski erschienen?

— Vor einigen Monaten.

Rechtsanwalt Sterling: Warum haben Sie aber erst jetzt das Interview gegen Haecker veröffentlicht?

— Weil ich es für angebracht hielt, ihn jetzt zu demaskieren.

— Wie oft hat Haecker Sie über die Partei informiert?

— Dreimal.

— Nur dreimal innerhalb der 19 Monate ihrer Tätigkeit in Krakau! In dem Interview in der „Iskra" haben Sie gesagt, daß Haecker Sie um Beschlagnahme seiner Artikel zwecks Festigung seiner Position in der Partei gebeten habe?

— In dieser Form habe ich es nicht gesagt.

— Denken Sie einmal nach.

Vorsitzender: Ich richte die Aufmerksamkeit der Verteidiger darauf, daß das Gericht nicht zum Ironisieren da ist.

Verteidiger: Wie oft haben Sie Artikel des Redakteurs Haecker beschlagnahmt?

— Einmal.

— Und warum nicht öfter, wenn er Sie darum gebeten hat?

— Ich wollte den „Naprzod" nicht erschlagen.

— Sind Sie gerichtlich bestraft?

— Nein.

— Und in Graudenz?

— Ich wende mich an das Gericht um Schutz. Die Herren Rechtsanwälte verhören mich wie einen Brester Gefangenen. Und ich bin doch nicht Angeklagter.

Vorsitzender: Sie brauchen nicht auf Fragen zu antworten, die Sie schädigen können.

— Deshalb werde ich es sagen. **Ich war wegen Betrugs angeklagt. Das Verfahren wurde aber noch einmal aufgenommen und ich bin freigesprochen worden.**

Rechtsanwalt Berenson: Na sehen Sie! Und jetzt sagen Sie etwas über ihren Militärdienst für das Vaterland.

— Ich weiß nicht, ob das notwendig ist?

Angeklagter Lieberman: Dies ist sehr interessant. Wir wollen es hören.

— Im Jahre 1914 bin ich als Korporal an der Front verwundet worden. Ich besitze Frontauszeichnungen, das Kampfkreuz „Virtuti militari".

— Was können Sie von den traurigen Vorfällen im Jahre 1923 in Krakau sagen?

— Ich habe sie verurteilt. Immer habe ich jedoch Zuneigung zum Proletariat empfunden (!). (Stimmen von der Anklagebank: „Das Proletariat dankt".)

Staatsanwalt: Was können Sie von Rybarski sagen?

— Das ist eine Operettenfigur. (Rechtsanwalt Szurlej bittet, dies zu protokollieren.)

Dziadosz lügt.

Vor Gericht tritt **Haecker**, der in großer Aufregung erklärt, **daß alles, was Dziadosz gesagt habe, Lüge sei.** Er habe sich nie um den Posten eines Pressereferenten beworben. Er sehe darin einen Racheakt wegen seiner Aussagen über Dziadosz vor Gericht. Wenn er einmal mit Dziadosz verkehrt habe, so bedaure er es jetzt, denn seine Kollegen hätten ihn vor ihm gewarnt und erklärt, daß er ein gewöhnlicher Polizist sei.

Vorsitzender: Herr Dziadosz, was sagen Sie dazu?

— Ich halte alles aufrecht, was ich gesagt habe.

Es wird nun Zeuge Zulawski aufgerufen:

Vorsitzender: Haben Sie Dziadosz gekannt?

— Sehr gut. Er ist bei mir zu Hause gewesen und hat sich sogar mit meinen Brüdern angefreundet. Eines Tages habe ich ihn im Zuge getroffen. Mit mir zusammen fuhr Abg. Stanczyk. Im Scherz sagte ich zu Stanczyk: „Wenn ich zufällig verschwinden sollte, so wird das bestimmt die Arbeit von Dziadosz sein". Dziadosz lachte und erwiderte: „Ihnen werde ich kein Leid antun". Darauf sagte ich: „Alles ist möglich. Wenn man sogar Bomben vor unseren Wohnungen wirft, weshalb kann man da nicht geheimnisvoll verschwinden?" Dziadosz lachte weiter. Dann ging das Gespräch auf Haecker über, wobei Dziadosz sagte: „Ich weiß sehr viel von ihm, aber ich bin kein Schwein und werde nichts über ihn bekanntgeben". Heute im Gericht haben wir sogar davon in den Wandelgängen gesprochen und Dziadosz hat nicht widersprochen. In dem Interview in der „Iskra" ist aber ganz etwas anderes gesagt.

Vorsitzender zu Dziadosz: Was haben Sie darauf zu sagen?

— Alles, was Herr Zulawski sagt, ist nicht wahr. In seinem Hause bin ich nur einmal gewesen.

Um 9 Uhr abends wird Kommissar Olearczyk dem Redakteur des „Naprzod" Karolewicz gegenübergestellt, dem Olearczyk vorgeworfen hatte, daß er ihn informiert hätte.

Karolewicz erklärt entrüstet, daß dies ein Racheakt der Polizei sei. Er habe nie die Polizei informiert. Er müsse feierlich erklären, daß er niemals der Polizei gedient habe.

Olearczyk hält seine Aussagen aufrecht.

Die Sitzung dauerte bis 9,30 Uhr abends.

Die Verhandlung wird dann auf Freitag vertagt.

Reichsdeutscher ist Ostgalizien verhaftet.

Ein Abgesandter der Hitler-Partei?

Das Krakauer Sanacjablatt „Il. Kurjer Codzienny" berichtet über die Verhaftung eines Leon Bartosch in Winnik bei Lemberg. Bartosch sei, behauptet das Blatt, deutscher Reichsangehöriger, der Nationalität nach Ruthene. Während der Leibesvisitation habe man bei ihm eine Mitgliedskarte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitspartei gefunden. Das genannte Blatt, das hierüber in sensationeller Aufmachung berichtet, behauptet, daß sich Bartosch unter den in Winniki und Weinberg zahlreich ansässigen deutschen Kolonisten herumgedreht habe. Er sei von der Hitler-Partei nach Ostgalizien gesandt worden, um die Stimmung unter den deutschen Kolonisten und den Ukrainern festzustellen. Dem Blatte zufolge habe sich Bartosch illegal in Ostgalizien aufgehalten, da er nur im Besitz eines Ausweises der deutschen Grenzbehörde zum Uebertritt der deutsch-polnischen Grenze bis nach Kattowitz sei.

Der Aufbau der Meldung in dem genannten Blatt ist so gehalten, daß auf die deutschen Kolonisten Ostgaliziens ein schwerer Verdacht ihrer Mitwirkung an der Aktion der Ukrainer fällt.

Wir geben diese Meldung dem Krakauer Blatte zufolge wieder, da von anderer Seite hierüber noch keinerlei Nachricht vorliegt. Im Hinblick auf die deutschfeindliche Einstellung dieses Blattes ist jedoch die Meldung mit allem Vorbehalt aufzunehmen.

Französische Regierung zweimal in der Minderheit.

Paris, 3. Dezember. Die französische Regierung wurde am Donnerstag in der Kammer bei der artikelweisen Lesung der Vorlage über die Kredite für auszuführende Arbeiten mit 62 Stimmen in die Minderheit versetzt. Es handelte sich um die Annahme des Artikels, der den Neubau von Schulen vorsieht. Der sozialistische Abg. Lafont erklärte die vorgesehenen Kredite für ungenügend und verlangte die Zurückverweisung an den Finanzausschuß. Finanzminister forderte die Regierungsmehrheit auf, gegen diesen Antrag zu stimmen. Bei der darauf folgenden Abstimmung, die ohne Stellung der Vertrauensfrage geschah, wurde der sozialistische Antrag mit 325 Stimmen gegen 263 Stimmen der Regierungskoalition angenommen und der Artikel an den Finanzausschuß zurückverwiesen.

Bei der Weiterberatung dieses Gesetzentwurfes wurde die Regierung zum zweiten Male in die Minderheit versetzt, und zwar dadurch, daß ein Antrag auf Billigung eines Kredites von 5 Millionen für die Einrichtung eines neuzeitlichen Observatoriums neben dem bisherigen Pariser Observatorium mit 285 gegen 276 Stimmen angenommen wurde.

Der ohnmächtige Völkerbundsrat

Neue Schwierigkeiten in Sachen der Beilegung des Japan-China-Konflikts.

Paris, 3. Dezember. In den Beratungen des Völkerbundes über die Beilegung des chinesisch-japanischen Streitfalles sind am Mittwoch in letzter Stunde erneut Schwierigkeiten aufgetaucht, die die Arbeiten des Völkerbundsrates vorläufig auf mindestens 24 Stunden lahmlegen. Nachdem sich China bereiterklärt hatte, seine Truppen zurückzuziehen und damit die Möglichkeit der Schaffung einer neutralen Zone gegeben war, glaubte man am Mittwoch sich nur noch mit der Frage beschäftigen zu müssen, ob die japanische Forderung, die Polizeigewalt in dieser Zone auszuüben, angenommen werden könne oder nicht. In einer Note aus Tokio verpflichtet sich die japanische Regierung, die Neutralität der zu schaffenden Zone in allen Punkten zu garantieren und verlangt lediglich, daß China seine Truppen bis an die große chinesische Mauer zurückzieht. Als der Zwölferrat diese Note dem chinesischen Vertreter zur Kenntnis brachte, erklärte Dr. Sze plötzlich, daß eine Ueberwachung der neutralen Zone durch eine neutrale Macht gefordert werde. Der Rat hat diese Forderung als unannehmbar abgelehnt und den Vertreter Chinas aufgefordert, neue Anweisung aus Nanking einzuholen.

Der Völkerbundsrat legte deshalb für heute eine Ruhepause in seinen Beratungen über den mandschurischen Konflikt ein.

Einigung zwischen Kanton und Nanking.

London, 3. Dezember. Die „Times" melden aus Hongkong, daß die Gegensätze zwischen Kanton und der Nankingregierung beigelegt seien. Die Vertreter Kantons, die in der letzten Woche in Hongkong gewesen seien, seien nach Kanton zurückgekehrt. Es scheine Einstimmigkeit darüber zu herrschen, daß Präsident Tschiangkaischek abdanken müsse.

Kämpfe in der Nähe von Tsitsikar.

Moskau, 3. Dezember. Nach einer amtlichen russischen Meldung befinden sich die Truppen des Generals Ma 85 Kilometer von Tsitsikar entfernt. Es ist zu einigen Zusammenstößen mit den japanischen Truppen gekommen, in deren Verlauf beide Parteien erhebliche Verluste erlitten. In Tsitsikar ist eine neue Regierung für die Provinz Hailungt gebildet worden, die General Ma außerhalb der Gesetze stehend erklärte.

Arbeiter- und Bildungsfeinde im Lodzer Stadtrat.

Sitzung des Lodzer Stadtrats. — Der städtische Zuschlag zur Immobiliensteuer bleibt unverändert. — Winterhilfe für die städtischen Saisonarbeiter. — Die Opposition verläßt den Sitzungssaal, wenn es gilt, Arbeiter- oder Bildungsorganisationen beizustehen.

Nach dreiwöchiger Unterbrechung fand gestern wieder eine Sitzung des Lodzer Stadtrats statt. Zu Beginn der Sitzung wurde zunächst die Aufnahme einer Anleihe vom Versicherungsamt für Geistesarbeiter in Höhe von 120 000 Zloty zur Pflasterung der Dygasinski- und Bednarskastraße in zweiter Lesung beschlossen. Alsdann wurde die Konvertierung der von der Landeswirtschaftsbank zum Bau der Lehrer- und Beamtenhäuser im Jahre 1926—1928 aufgenommenen Anleihe in Höhe von 1 220 000 Zloty beschlossen.

Wurden diese zwei Punkte der Tagesordnung debattenlos angenommen, so rief die nächste Angelegenheit die Vertreter der Hausbesitzer auf den Plan. Es handelte sich um die **Festsetzung des städtischen Zuschlages zur staatlichen Immobiliensteuer** für das Jahr 1932. Diese Angelegenheit wurde von Stv. Reinhold Klim referiert. Der Magistratsantrag sah den städtischen Zuschlag in Höhe von 100 Prozent bei Hinzurechnung von 7½ Prozent zur staatlichen Immobiliensteuer vor. Der 7½prozentige Zuschlag zur Immobiliensteuer soll zur Deckung des **Wohnungszuschlages für die Lehrer** verwendet werden. Dieser Zuschlag beträgt im laufenden Jahre ebenfalls 107½ Prozent. Die Hausbesitzervertreter Pogonowski und Schott wandten sich, wie nicht anders zu erwarten war, gegen diesen Magistratsantrag und verlangten Herabsetzung des städtischen Zuschlags. Stv. Schott brachte einen Antrag ein, den städtischen Zuschlag für kleine Häuser in Höhe von 25 Prozent und für große Häuser in Höhe von 50 Prozent festzusetzen. Beide stimmten eine Jeremiade auf die schlechte Lage der Hausbesitzer an. Stadtpräsident Ziemiencki wies jedoch die Einwendungen beider Redner zurück und erklärte, daß die Hausbesitzer heute zu dieser Bevölkerungsschicht gehören, die durch die Krise noch verhältnismäßig am wenigsten bedrückt seien. Die finanzielle Lage der Stadtverwaltung sei aber derart, daß alle Möglichkeiten von Steuereinnahmen ausgenutzt werden müssen. Der Zuschlag zur staatlichen Immobiliensteuer wurde schließlich im Sinne des Magistratsantrages beschlossen.

Sodann beschloß der Stadtrat, **den städtischen Saisonarbeitern eine einmalige Winterbeihilfe** zu gewähren. Es sind hierfür 260 000 Zloty vorgesehen. Die Winterbeihilfe soll den Saisonarbeitern in drei Raten ausgezahlt werden, wobei der erste Teil der Beihilfe nach Möglichkeit noch vor den Feiertagen ausgezahlt werden soll.

Bei zwei darauf folgenden Punkten der Tagesordnung zeigte die Opposition wieder einmal ihr wahres Gesicht. Es handelte sich um den Verkauf eines städtischen Platzes an den Verband der Berufsvereine in Lodz zur Erbauung eines Arbeiterverbandshauses und die Schenkung eines Platzes an die Freie Hochschule zur Erbauung eines Schulgebäudes. Inspiriert von dem NPR.-Stadtverordneten Wojewódzki verließ die gesamte Rechte bei Beratung dieser zwei Angelegenheiten den Sitzungssaal, so daß infolge mangelnden Quorums diese Angelegenheiten nicht abgestimmt werden konnten. Während aber die offenen Feinde der Arbeiterklasse noch stillschweigend diesen Boykott durchführten, leistete es sich der „Arbeitervertreter" Wojewódzki, gegen den Verkauf des Bauplatzes an den Arbeiterverband offen aufzutreten. Wo es also gilt, Arbeiter- oder Bildungsinteressen zu vertreten, da steht die gesamte Opposition von der NPR. bis zu den orthodoxen Juden stets geschlossen ablehnend gegenüber.

Beschlossen wurde noch, dem Hauswächterverband die Führung des Arbeitsvermittlungsbüros für Hausbedienstete zu gestatten; genehmigt wurde auch der Bau der Verkaufshallen auf dem Terrain der Firma Geyer in der Petrikauer Straße 317.

Außerdem gelangten noch verschiedene geringfügige Angelegenheiten zur Annahme.

Radio-Stimme.

Freitag, den 4. Dezember.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
12.10, 15.50, 16.40 und 19.40 Schallplatten, 15.25 Vortrag: „Die Bedeutung des Instinkts im Leben", 16.20 Vortrag, 17.10 Vortrag: „König Alexander und Königin Elisabeth in der Kathedrale von Wilna", 17.35 Tanzmusik, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presse, Berichte, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.40 Nachrichten, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Gesänge, 16.50 Jugendstunde, 17.10 Unterhaltungsmusik, 19.10 Rhapsodien, 20.30 Oper: „Carmen", 21.20 Hörspiel: „Anabasis", 22.30 Violinvorträge.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.)
7.05, 13.05, 17 und 22.20 Konzert, 14.30 Schallplatten, 15.50 Kinderstunde, 20 Abendmusik, 20.45 Wiener Volksmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.)
12.05 und 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 15.40 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 20 Weihnachtsoratorium, 21.20 Sinfoniekonzert.

Prag (617 kHz, 487 M.)
11, 11.55, 12.15 und 14.10 Schallplatten, 12.35, 15, 17.05, 19.40 und 20.25 Konzert, 19.20 Humor, 21 Saxophonvorträge, 21.30 Violin- und Cellodous.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30 Konzert, 12.40 und 13.10 Schallplatten, 15.30 Kinderstunde, 15.55 Konzertstunde für die Jugend, 16.50 Verstorbene Künstler, 19.40 Lieder des Traumes, 20.10 Operette: „Der Feldprediger", 22.30 Tanzmusik.

Innenminister Pieracki spricht über die Volkszählung.

Heute, um 7.30 Uhr abends, wird Innenminister Pieracki im Polnischen Rundfunk eine Rede über die zweite allgemeine Volkszählung in Polen halten. Die Rede wird von allen polnischen Sendern übertragen.

Sinfoniekonzert in der Warschauer Philharmonie.

Am heutigen Freitag, von 20.15 bis 22.40 Uhr, übernimmt der Lodzer Sender aus der Warschauer Philharmonie ein vom Warschauer Philharmonischen Orchester unter der Leitung von Massina Freccia und Laelia Finnenberg (Gesang) ausgeführtes Sinfoniekonzert. Im Programm eine Ouvertüre von Castelnuovo, sinfonische Skizzen „Das Meer" von Debussy, einige Arien und Beethovens Siebente Sinfonie.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung, Lodzer Ortsgruppen!

Die Vorstände der Lodzer Ortsgruppen werden ersucht, das für die Volkszählung herausgegebene Flugblatt am Sonnabend, den 5. Dezember, 6 Uhr abends, in der Redaktion der „Lodzer Volkszeitung" abzuholen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Die moderne Musik und wir.

Es ist höchst wunderlich, daß die Menschen, die alles Moderne mit ziemlicher Begeisterung hinnehmen, in Dingen der schönen Künste eine gewisse Zurückhaltung wenn nicht gar Verächtlichkeit vor allem Neuen zeigen. Man gibt als Grund an, daß besonders in der Musik das Meiste unverständlich und unschön wirke, was die lebende Generation schaffe, und wendet sich resigniert ab. Wohl ist es nicht zu leugnen, daß in unserer gärenden und nach neuen Ideen suchenden Zeit viel herumexperimentiert wird und vielleicht das Meiste auch Experiment bleibt und bald vergessen wird. Doch dies ist noch nicht Grund genug, um die ganze moderne Musik zu verwerfen. Lassen doch gar manche Werke lebender Meister erkennen, daß sie tieferen Quellen entspringen, Ewigkeitswerte in sich tragen, ferner werden wir durch ablehnendes Verhalten nicht den Gang der Entwicklung hemmen. Diese beiden Tatsachen verpflichten uns, immer wieder Neuerscheinungen zu prüfen und sie vorurteilsfrei auf uns wirken zu lassen. Zwei Faktoren sind allerdings geeignet, dem Blick des Publikums für das wahrhaft Gute zu trüben: die Geschäftstüchtigkeit einiger Verleger, die jedes Talentchen zum Genie stempeln und reklamehaft vergrößern — und das Verhalten einiger Zuhörer, die alles Neue beklatschen und bejubeln, aus Sensationslust oder Oppositionsgeist. Von einem stärkeren inneren Verhältnis zu der modernen Musik ist nur bei wenigen etwas zu spüren. Eine Erklärung für diese bedauerlichen Erscheinungen sei in wenigen Worten versucht.

Durch Krieg und Inflation verarmt, mußte sich mancher vieles, wenn nicht alles versagen, was nicht zu des Lebens Notdurft unmittelbar gehörte, auch den Kontakt mit der Musik. Die Konzertsäle füllte jetzt zum großen Teil ein Publikum, das zu der Tonkunst bis dahin ein nur lockeres Verhältnis hatte, und dem ein anderer Schmaus bereitet werden mußte. Dies war der fruchtbarste Boden für Experimente aller Art, deren denn auch eine Hochflut einsetzte, die alles Gewesene, Große zu überschwemmen droht. Das hohe Verantwortungsbewußtsein einzelner bedeutender nachschaffender Künstler bewahrte uns davor, konnte aber nicht hindern, daß sich das Konzertpublikum in zwei Parteien teilte, eine konservative und eine revolutionäre. Im Laufe der Zeit ist diese Spaltung zu einem gewissen Ausgleich gekommen, doch sind die meisten Zuhörer der modernen Musik noch immer nicht freundlicher geworden. Hier kann jetzt nur eine zielbewußte Musikpflege, die gediegenes Aelteres mit gemäßigt Modernem harmonisch mischt, kulturfördernd wirken. Im Sinne dieser hohen Aufgabe veranstaltet der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde am 13. Dezember ein Kirchenkonzert. Adolf Bautze.

Tagung ehemaliger Schüler des Staatlichen Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtssprache in Lodz.

Am 29. und 30. Dezember l. J. findet in Lodz unter dem Protektorat des Herrn Dir. Franz Michejda eine Tagung der Schüler des Staatlichen Lehrerseminars statt.

Kollegen, die an der Tagung teilzunehmen gedenken, werden ersucht, ihre Aussagen und Anschriften Herrn T. Gabriel, Lodz, Petrikauer 209, zugehen zu lassen.

Aus administrativen Gründen ist es erwünscht, daß die Anmeldungen spätestens bis zum 15. Dezember erfolgen. Alle ehemaligen Zöglinge des Seminars werden zu dieser Tagung höflichst eingeladen. Näheres über die Tagung wird noch bekanntgegeben.

Der vorbereitende Ausschuß.

Naturkundliche Schulausflüge heißt ein Vortrag, den Dr. Patzer heute um 8.30 Uhr abends in polnischer Sprache im Städtischen Museum für Naturkunde (Sienkiewicz-Park, Eingang von der Kilinskistraße) hält. Da in dem Vortrage die in der Umgegend von Lodz naturkundlich wertvollsten und günstigsten Punkte aufgezählt werden, so ist derselbe nicht nur für Lehrer, sondern auch für alle Freunde der Natur aufschlußreich. Eintritt frei.

Aus der Philharmonie.

Künstlerischer Tanzabend der Palucca. Die größte Meisterin der Tanzkunst Palucca, deren Auftritte im Auslande stets ein wahres künstlerisches Ereignis sind, kommt für einen einzigen Abend nach Lodz und wird am Mittwoch, den 9. d. Mts., um 8.30 Uhr abends, in der Philharmonie auftreten.

Frau Antonia Brico dirigiert. Zum ersten Male wird in Lodz das philharmonische Orchester von einer Frau dirigiert werden, und zwar zum Nachmittagskonzert, das am Sonntag, den 6. d. Mts., um 3.30 Uhr stattfindet. Das Programm bringt: Beethoven-Ouvertüre aus „Egmont", Tschaikowski — IV. Sinfonie, Dvorak — Slawische Tänze, Wagner — Der fliegende Holländer.

Sport.

Erstes Hallenschwimmfest in Zgierz.

Das vom Sportverein „Triumph" für Sonntag, den 13. d. Mts., um 5.30 Uhr abends im Zgierzer Schwimmbassin angesetzte erste Hallenschwimmfest hat in den hiesigen Sportkreisen und in denjenigen unserer Nachbarstadt Zgierz das lebhafteste Interesse wachgerufen. Mit großer Intensivität bereiten sich die Schwimmer und Schwimmerinnen der einzelnen Vereine zu diesem Wettkampf vor, um wohlgerüstet an den Start zu gehen.

Sicherlich wird man Kämpfe zu sehen bekommen, wie man sie in unseren „Gewässern" noch nicht gesehen hat, und deshalb kann mit Recht der Besuch zu diesem Schwimmfest, welches als das erste seiner Art zu betrachten ist, nur empfohlen werden. Im Programm sind neben den Schwimmkonkurrenzen für Damen und Herren im Brust-, Rücken- und Freistilschwimmen Staffeln und Sprünge vorgesehen.

Heute schon kann man der Leitung des Sportvereins „Triumph" Worte der Anerkennung zollen, daß sie die Initiative ergriffen hat, eine Hallenschwimmveranstaltung zu arrangieren und somit sehr dazu beiträgt, den Schwimmsport in unserer Stadt auf neue Bahnen zu leiten und denselben auf ein gewisses sportliches Niveau zu bringen.

Posener Eishockeyspieler in Lodz.

Der LKS.-Verein steht in Unterhandlungen mit der Posener Warta zwecks Austragung eines Hockeyspiels. Das Spiel dürfte am 8. Dezember in Lodz stattfinden.

Profifußball in Frankreich.

Auch in Frankreich sind die führenden Mannschaften derart weit vom reinen Amateurismus abgewichen, da es unmöglich wurde, die alte Form und den Begriff des Amateursports weiterhin aufrecht zu halten. Man ist gezwungen, den offenen Berufssport einzuführen. Jeff Dickson hat ein Projekt unterbreitet, welches großen Anklang gefunden hat. Sehr viele Mannschaften haben ihren Beitritt zu dem zu gründenden Profiverband zugesagt. Im nächsten Jahre werden wir auch in Frankreich Berufsfußballmannschaften haben.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute „Mieszkanie Zojki"
Kammer-Theater: Heute „Ona czy jej siostra"; morgen Hau-Hau
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute „Express północny 133"
Coctail: „Śmiej się śmiej"
Capitol: Auf Befehl der Fürstin
Casino: Jenny Lind
Corso: I. Die Tochter des Naphthakönigs II. Das Mädchen aus Havanna
Grand-Kino: Madame Satan
Luna: Maradu
Odeon und Wodewil: I. Laurel und Hardy, II. Buster Keaton
Oświatowe: Die Maske des Heuchlers — Im Feuer des Blutes
Przedwiośnie: Frauen mit Vergangenheit
Rakieta: Kaukasische Nächte
Splendid: Die Liebe der Georgette
Uciecha: Guillotine
Viktoria: Auf dem Pfade der Schande

Tagesneuigkeiten.

Die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung.

Nach Angaben des Unterstützungsamtes des Magistrats waren im Monat November insgesamt 2158 Arbeitslose zum Empfang der außerordentlichen Unterstützung vorgesehen. Es haben aber nur 2148 Arbeitslose diese Unterstützung erhalten, davon 1209 Personen zu 20 Zloty, 900 zu 30 Zloty und 39 Personen zu 40 Zloty. Insgesamt wurden im Monat November als außerordentliche Arbeitslosenunterstützung 52 740 Zloty ausgezahlt.

10 000 Zloty für Arbeitslosenunterstützung in Zdunska-Wola.

Im Wojewodschaftsamt weilte gestern eine Abordnung der Selbstverwaltung von Zdunska-Wola, der erklärt wurde, daß das Wojewodschaftsamt für außerordentliche Unterstützungen an die Arbeitslosen der Stadt Zdunska-Wola die Summe von 10 000 Zloty überwiesen habe. (p)

Die Unterhaltskosten um 0,39 Prozent gestiegen.

Unter Vorsitz des Leiters der Gesundheitsabteilung des Wojewodschaftsamtes Dr. Skalski fand eine Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten statt, um die Kosten des Unterhalts im November festzustellen. Nach Prüfung des von der statistischen Abteilung des Magistrats vorgelegten Materials stellte die Kommissio fest, daß im Verhältnis zum Monat Oktober im November die Unterhaltskosten um 0,39 Prozent gestiegen sind. Zur Verteuerung des Unterhalts hat in erster Reihe die Verteuerung des Brotes und Mehls, des getrockneten Gemüses sowie der Katroffeln und der Milch beigetragen. Dagegen stellte die Kommission einen Rückgang der Preise für Fleisch, Wurstwaren, Speck, Seife, Schuhwerk und Wollwaren fest. Die Preise der übrigen Artikel des ersten Bedarfs sind ohne Aenderung geblieben. (a)

Verbreitung pornographischer Bilder.

Auf dem Leonhardt-Ringe wurde gestern von der Polizei ein Mann festgenommen, der pornographische Bilder und Ansichtskarten ausländischer Herkunft verkaufte. Der Festgenommene erwies sich im Polizeikommissariat als der Sieradzka 11 wohnhafte 27jährige Moses Librach. Bei einer Leibesdurchsuchung wurden bei ihm gegen 100 Stück Ansichtskarten und Bilder pornographischen Inhalts vorgefunden und beschlagnahmt, deren Verkauf untersagt ist. Gegen Librach leitete die Polizei ein Strafverfahren ein. (a

Ein Dieb gewinnt 40 000 Dollar.

Vor einiger Zeit wurde der 39jährige Israel Wolrauch ohne ständigen Wohnsitz wegen Diebstahls verhaftet und sollte dann gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt werden. Da er nicht genügend Geld hatte, hinterlegte er beim Untersuchungsrichter eine Dollaranleihe, die sich jetzt in der Finanzkasse im Depot befindet. Gestern traf in Lodz die Nachricht ein, daß auf die Dollaranleihe Wolrauchs der Hauptgewinn von 40 000 Dollar gefallen sei. (p)

Die Tragödie der Arbeitslosen.

Im Torweg des Hauses Pilsudskiego 43 wurde gestern ein bewußtloser Mann von Vorübergehenden aufgefunden, der sichtbare Zeichen einer Vergiftung aufwies. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß es sich um den 42jährigen Jozef Sliwinski, ohne bestimmten Wohnort, handelt, der sich mit Sublimat vergiftet hat. Der Lebensmüde wurde in bedenklichem Zustande nach einem Krankenhaus geschafft. Wie sich durch die polizeilichen Ermittelungen herausgestellt hat, ist Sliwinski aus Warschau nach Lodz gekommen, um hier als Büroangestellter einen Posten zu suchen. Als ihm die Mittel zum Unterhalt ausgegangen waren, beschloß er, ohne Obdach über dem Kopfe, seinem Leben ein Ende zu bereiten. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rzgowska 59.

Einziehung der 25-Groschenpostmarken mit dem Staatswappen.

Ausgabe neuer Jubiläumsmarken.

Wie wir bereits gemäß einer Verordnung mitteilten, werden die mit dem Staatswappen versehenen Postwertzeichen über 25 Groschen mit dem 3. Dezember d. J. aus dem Verkehr gezogen. An Stelle dieser Postwertzeichen werden neue Wertzeichen herausgegeben, die aus Anlaß der 100-jährigen Feier des Novemberaufstandes gedruckt wurden. Vom 4. Dezember an werden alle Postsendungen, die mit 25-Groschenwertzeichen frankiert sind, als nichtfrankiert angesehen und mit einem Strafporto belegt werden. Die aus dem Verkehr gezogenen 25-Groschenpostwertzeichen mit dem Staatswappen können vom 7. bis zum 20. Dezember d. Js. während der Amtsstunden, im Hauptpostamt in der Przejazd 38 am Schalter 23 gegen die neuen Postwertzeichen gleichen Wertes umgetauscht werden. Der Umtausch wird hierauf nach Feststellung der Echtheit der eingereichten Postwertzeichen innerhalb eines Monats vom Tage der Einreichung erfolgen. Ueber die eingereichten Wertzeichen wird das Postamt besondere Quittungen herausgeben. (a)

Der Winter hält Einzug...

Folgen der Glätte.

Nach dem trockenen Frostwetter ist vorgestern ein leichter Schneefall eingetreten, wodurch sich glatte Stellen bildeten, so daß Straßenpassanten der Gefahr des Ausgleitens ausgesetzt sind. In der Wolczanska-Straße glitt gestern auf dem Bürgersteig die 32jährige Marjanna Jozwiak, wohnhaft Kontna 35, aus und stürzte so unglücklich zu Boden, daß sie sich hierbei einen Arm brach. Der Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ sie mit dem Rettungswagen nach ihrer Wohnung überführen. — Beim Ueberschreiten eines Rinnsteines in der Fijalkowska-Straße stürzte infolge der Glätte der Wiesnera 56 wohnhafte Michal Luskiewicz zu Boden und zog sich hierbei eine Beinverrenkung sowie erhebliche Verletzungen am Kopfe zu. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten Hilfe. — Vor dem Hause Zielona 3 stürzte die Kilinskiego 46 wohnhafte Ester Marguliś zu Boden und brach hierbei einen Arm sowie verstauchte sich einen Fuß. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten Hilfe und ließ sie nach einem Krankenhaus bringen. (a)

Anordnung der Behörden zur Beseitigung der Glätte in den Straßen und Höfen.

Zur Beseitigung der sich nach dem vorgestrigen leichten Schneefall in den Straßen und auf den Höfen gebildeten Glätte, die zahlreiche Unfälle durch Ausgleiten verursacht hat, haben die Verwaltungsbehörden an die Polizeiorgane ein Rundschreiben erlassen, durch das die Entfernung des Schnees von den Straßen und Bürgersteigen durch die Hauswächter angeordnet wird. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die Hauswächter anzuhalten sind, die Bürgersteige und glatten Stellen in den Höfen mit Sand zu bestreuen. In Fällen, wo durch die Nichtbefolgung dieser Anordnung durch die Nachlässigkeit der Hauswächter Unfälle durch Ausgleiten verursacht werden, sind die schuldigen Hauswächter zur Verantwortung zu ziehen. (a)

Deutsche Abteilung des Verbandes der Textilarbeiter.

Sonnabend, den 12. Dezember 7 Uhr abends, findet im Gewerkschaftslokale, Petrikauer 109, eine

Mitgliederversammlung

statt. U. a. wird Genosse J. M. Kociolek einen Vortrag halten über das Thema:

„Der Fünfjahresplan der Sowjets"

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Die Seidenfabrikanten wollen weiter die Löhne drücken.

Verschärfung der Gegensätze im Seidenarbeiterstreit. — Mißlungene Schlichtungskonferenz.

Zur Beilegung des bereits seit 7 Wochen dauernden Streiks in der Seidenindustrie hatte Arbeitsinspektor Wojtkiewicz für gestern 11 Uhr eine Schlichtungskonferenz einberufen. Zu der Konferenz erschienen als Vertreter des Landesverbandes der Textilindustrie Rechtsanwalt Albrecht und im Namen des Verbandes der Textilindustriellen Herr Kargel. Die Seidenarbeiter waren durch 5 Delegierte mit dem Leiter des Klassenverbandes Walczak an der Spitze vertreten. Nach der Eröffnung der Konferenz wandte sich Arbeitsinspektor Wojtkiewicz an die Parteien mit der Aufforderung zu einer Einigung und schlug als Grundlage für den abzuschließenden Arbeitsvertrag den bei der Firma Klinge und Schultz verpflichtenden Vertrag vor.

Der Leiter des Klassenverbandes Walczak erklärte, daß die Bedingungen des bei der Firma Klinge und Schultz geltenden Arbeitsvertrages zwar im Prinzip als Grundlage für die Verhandlungen dienen können, es sei jedoch gleichzeitig eine Revision der Arbeitslöhne der einzelnen Kategorien der Arbeiter erforderlich. Der Vertreter des Landesverbandes der Textilindustriellen Rechtsanwalt Albrecht erklärte im Namen seiner Auftraggeber, daß er bereit sei, einen Arbeitsvertrag zu den in der Textilindustrie verpflichtenden Bedingungen zu unterzeichnen. Der zweite Vertreter der Industriellen, Herr Kargel, war der Meinung, daß die Angelegenheit des Arbeitsvertrages in der Seidenindustrie einer gewissen Revision unterliegen müsse, da in der Textilindustrie gegenwärtig die Arbeitslöhne um 30 bis 40 Prozent herabgesetzt werden. Nach dieser Erklärung hielt Verbandsleiter Walczak jegliche weitere Unterhandlungen in dieser Richtung als zwecklos, da die Seidenarbeiter von den gestellten Forderungen nicht abweichen werden, worauf die Konferenz resultatlos abgebrochen wurde.

Wie wir erfahren, werden die streikenden Seidenwarenarbeiter heute eine allgemeine Versammlung abhalten, in der die weiteren Maßnahmen angesichts der ablehnenden Haltung der Fabruikanten beschlossen werden sollen. (a)

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von G. Warden und M. v. Weißenthurn

51

Der Graf warf einen Blick auf die Briefe, die Photographien aber hielt er lange in Händen und starrte wortlos darauf, bevor er sie endlich wieder zur Seite legte.

„Und jener Mann?" fragte er kaum verständlich. „Wo und wer ist er?"

Und schwer und wuchtig antwortete Kilreyne:

„Der Mann ist Georg Thurston, der im Rentmeisterhause seine letzte Stunde erwartet!"

* * *

„Du bist also wirklich und wahrhaftig verheiratet, Adrienne? Ich vermag es noch immer nicht zu glauben!" wiederholte Marianne Berresford.

Adrienne sah auf den breiten Goldreif an ihrer Hand, über den soeben die Strahlen der Sonne hinspielten, und nicht ein Atom in ihrem Gesicht sprach von einem Glück, das ihr widerfahren war; nur die dunklen Augen leuchteten in einem fast unheimlichen Glanze.

„Sage mir doch, Liebste", forschte Marianne, „hast du ihn in Wirklichkeit gern?"

„Ist der Umstand, daß ich mit ihm aus dem Elternhause geflohen bin, nicht Antwort genug auf diese Frage?", entgegnete Adrienne. „Obwohl ich die Tochter des Grafen Aberdon bin, und er niemand ist, habe ich mich ihm antrauen lassen! Sagt dir das nicht genug?"

„Gewiß", versetzte Marianne mit Wärme. „Du kannst Herrn Kilreyne nur geheiratet haben, weil du ihn liebst! Das eine aber steht auch fest: daß er dich anbetet!"

Adrienne fand kein Wort der Entgegnung. Sie griff nach ihrem Hut.

„Adrienne, willst du nicht noch bleiben? Ich weiß ja noch kaum die Hälfte von dem, was ich gern wissen möchte!"

„Du mußt dich schon gedulden!" gab Adrienne zurück. „Ich darf meine arme Muz nicht vergessen. Weißt du was? Begleite mich eine Strecke! Dabei plaudern wir noch etwas miteinander!"

Marianne willfahrte dem Wunsche um so mehr, als Adrienne ihr ungewöhnlich bleich und angegriffen erschien.

Sie waren Orchardstone schon nahe, als Adrienne plötzlich stehenblieb.

„Horch, was ist das?" sagte sie. „Es kommt mir vor, als ob jemand hinter dem Buschwerk gehe!"

Beide lauschten.

„Ja, man hört Schritte", sagte Marianne dann, „und zwar hört es sich an, als ob jemand hinter uns herkomme!"

Wenige Augenblicke später trat ein Mann aus dem Walde hervor, ohne die beiden, die rasch hinter Buschwerk getreten waren, zu bemerken. Allem Anschein nach war er in der Gegend gut bekannt. Er betrat ohne weiteres den Park, in dem er auf dem kürzesten Wege nach dem Schlosse hineinschritt.

Adrienne hatte in dem Manne jenen Strolch erkannt, der sie einst fast an der gleichen Stelle angesprochen hatte.

„Marianne", flüsterte sie ängstlich, „was kann der Mensch hier wollen? Ich sehe ihn nun bereits zum zweitenmal an dieser Stelle!"

„Vielleicht hat er geschäftlich irgend etwas in Orchardstone zu tun", antwortete Marianne.

„Geschäftlich?" wiederholte Adrienne. „Das glaube ich kaum! Aber wenn es etwas von Bedeutung ist, werde ich es ja erfahren, wenn ich jetzt nach Hause komme."

Die Freundinnen trennten sich, und Adrienne ging schnell dem Schloß zu. Plötzlich stand Tutu vor ihr.

„Wie du mich erschreckt hast!" rief Adrienne.

„Glaubst du, daß du uns nicht damit erschreckst, wenn du einfach auf und davon gehst, ohne daß wir wissen, was dir geschehen ist! Sage mir doch, wo du gewesen bist!"

„Lassen wir das fürs erste! Ich bin wieder zurück, das mag dir genügen!" entgegnete Adrienne. „Aber woher kommst du?"

„Ich war drüben im Rentmeisterhäuschen!"

„Im Rentmeisterhäuschen?" wiederholte Adrienne.

„Ja!" rief Tutu. „Weißt du denn nicht, daß er im Sterben liegt, Adrienne?"

„Wer? Thurston?", fragte diese mit stockendem Atem. „Hast du ihn gesehen?"

Die Gefragte nickte eifrig.

„Gewiß", sagte sie, „mehrmals schon! Er ist bei Bewußtsein, und denke dir, er möchte um jeden Preis dich sehen und sprechen. Er flüsterte mir klar und deutlich zu: Adrienne — Adrienne! Verschaffen Sie mir die Möglichkeit, sie ein einziges Mal zu sehen!"

„Bist du ganz sicher, Tutu?" fragte Adrienne. „Hat er das wirklich zu dir gesagt? Dann muß ich sofort zu ihm."

Bald war das Rentmeisterhäuschen erreicht. Adrienne öffnete die Tür und trat ein.

Langsam ging sie auf das Bett zu, in welchem die bleiche, abgezehrte Gestalt des Leidenden lag.

Thurston starrte sie eine Sekunde lang sprach- und fassungslos an; dann sagte er leise und schwer atmend:

„Du bist zu mir gekommen, meine Adrienne, mein Liebling, mein Kind! Du bist gekommen! Du bist wirklich und wahrhaftig bei mir!"

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! Chojny!

Am Sonntag, den 6. Dezember, um 10 Uhr vormittags findet im Parteilokal, Rysia 36, eine

Versammlung

statt. Sprechen wird Gen. Redakteur Emil Zerbe über das Thema:

Die deutschen Werktätigen Polens im Kampfe um ihre Rechte.

Mitglieder von Chojny! Erscheint zahlreich zu dieser Versammlung!

Der Vorstand der Ortsgruppe Chojny der D.S.A.P.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Unverbesserlicher bereits 25 Jahre im Gefängnis gesessen. Er wird wieder 5 Jahre brummen müssen.

Im Herbst vorigen Jahres kam es in Lodz besonders oft vor, daß Frauen von einem verwegenen Straßendiebe die Handtaschen mit Gewalt aus der Hand gerissen wurden. Die von der Untersuchungspolizei unternommenen Nachforschungen führten zu der Ermittelung, daß die frechen Diebstähle von einem unlängst aus dem Gefängnis entlassenen Diebe namens Efroim vel Franciszek Klinger verübt wurden, der in der Verbrecherwelt als der „Pechfranek" bekannt war. Am 30. September d. Js. gelang es Geheimpolizisten, Klinger an der Ecke Petrikauer und Zielona auf frischer Tat dabei zu erwischen, als er versuchte, einer Vorübergehenden die Handtasche mit 25 Zloty Inhalt aus der Hand zu reißen. Gegen den festgenommenen Handtaschenräuber wurde daraufhin ein Strafverfahren eingeleitet. Gestern hatte sich Klinger des versuchten Handtaschenraubes vor dem Stadtgericht zu verantworten. Während der Verhandlung stellte Stadtrichter Merson fest, daß der Angeklagte Klinger für verschiedene Diebstähle bereits 25 Jahre im Gefängnis zugebracht hat und einer der ältesten Verbrecher in Lodz ist. Der Angeklagte bekannte sich vor Gericht zu dem ihm vorgeworfenen Verbrechen, worauf ihn das Stadtgericht unter Berücksichtigung der Vorstrafen zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte. Stadtrichter Merson redete dem verurteilten Klinger ins Gewissen und empfahl ihm nach Verbüßung der Strafe sich an die jüdische Gemeinde um Unterstützung zu wenden, um wieder ein ehrliches Leben zu beginnen.

Wie wir erfahren, hat der verurteilte Klinger außer diesem Verbrechen noch einige Taschendiebstähle auf dem Kerbholze, für die er sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben wird. (a)

Der übliche Kommunistenprozeß.

Das Bezirksgericht verhandelte gestern einen Strafprozeß gegen den 22jährigen Moszek Feinsilber, den 18jährigen Schoel Jakob Suschek, den 18jährigen Rachmil Joel Kupferberg und den 22jährigen Juda Dzialowski, die der kommunistischen Agitation angeklagt waren. Die Anklage erhob Staatsanwalt Kozlowski.

Am 30. November v. J. bemerkte ein Vorübergehender in der Szewskastraße in Pabianice zwei Männer, die ein kommunistisches Plakat an einem Zaun ausklebten. Er verfolgte die Männer und überwies sie der Polizei, der es gelang, einen von ihnen festzunehmen. Es war dies der Angeklagte Moszek Feinsilber, der bei seiner Vernehmung eingestand, gemeinsam mit einem Soel Jakob Suschek das Plakat ausgeklebt zu haben. Der hierauf verhaftete Suschek gab an, daß er die Plakate von dem Kupferberg und Dzialowski erhalten habe, worauf die Genannten ebenfalls verhaftet wurden.

Vor Gericht bekannten sich die Angeklagten nicht zur Schuld. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Bezirksgericht nach einer Beratung den 22jährigen Moszek Feinsilber zu 8 Monaten Gefängnis und den 18jährigen Schoel Jakob Suschek ebenfalls zu 8 Monaten Gefängnis. Kupferberg und Dzialowski wurden freigesprochen. (a)

Achtung! Pabianice!

Am Dienstag, den 8. Dezember, um 5 Uhr nachmittags, findet im Lokale des Kirchengesangvereins, Zachodnia 6, eine

öffentliche Versammlung

statt. Sprechen wird Magistratsschöffe Ludwig Kuk über das Thema:

Die deutschen Werktätigen Polens im Kampfe um ihre Rechte.

Deutsche von Pabianice! Erscheint zahlreich zu der Versammlung, denn es geht um die Wahrung der Lebensinteressen!

Der Vorstand der Ortsgruppe Pabianice der D.S.A.P.

Aus dem Reiche.

Folgen der Autoraserei.

Autokatastrophe auf der Zgierzer Chaussee. 6 Personen schwer verwundet.

In der Nähe von Adalmowek ereignete sich gestern auf der Chaussee nach Zgierz eine folgenschwere Autokatastrophe. In seinem Sportwagen LD 83,622 fuhr der Lodzer Kaufmann Josef Lißner, wohnhaft Petrikauer 94, in der Richtung nach Zgierz in äußerst raschem Tempo. Im Wagen befand sich außer Herrn Lißner noch der Nowo-Targowa 7 wohnhafte Wlodzimierz Wieczorek. Als sich das Auto in der Nähe von Adalmowek am Ende des Zgierzer Stadtwaldes befand und den Hügel hinab fuhr, kam ihm aus der Richtung Zgierz ein Lastauto des David Halpern aus Kalisch entgegen, das mit Waren beladen nach Lodz fuhr. Auf dem Lastauto befanden sich der Chauffeur Feliks Kubiak aus Kalisch, der Besitzer des Autos Halpern, ein Chil Goldberg aus Kalisch und eine Eugenja Wojciechowska aus Szadek.

Beim Ausweichen des Lastautos verlor Herr Lißner, der seinen Wagen selbst führte, die Gewalt über das dahinrasende Auto und fuhr mit voller Kraft auf das Lastauto auf. Die Folgen des Zusammenstoßes waren schrecklich. Der Sportwagen ging hierbei förmlich in Trümmer. Sowohl Herr Lißner als auch Herr Wieczorek wurden mit schweren Verletzungen unter den Trümmern hervorgeholt und mußten unverzüglich nach dem Johannis-Krankenhaus in Lodz überführt werden. Das Lastauto wurde ebenfalls erheblich beschädigt. Durch Glassplitter und zerschlagene Kisten wurden sämtliche Reisenden und der Chauffeur erheblich verletzt. Die Wojciechowska wurde ebenfalls nach dem Johannis-Krankenhaus in Lodz und Halpern, Kubiak und Goldberg nach dem Poznanskischen Krankenhaus überführt. Am Unfallorte trafen unverzüglich die Untersuchungsbehörden ein, die eine Untersuchung einleiteten und hierbei feststellten, daß die Schuld an dem Zusammenstoß Herr Lißner trägt, da er mit unzulässiger Geschwindigkeit auf der nicht vorschriftsmäßigen Seite der Chaussee fuhr. (a)

Chojny. Die Arbeitslosen beschweren sich über die Gemeindeverwaltung. Die Arbeitslosen von Chojny haben in der Kreisstarostei eine schriftliche Beschwerde gegen den Gemeindeältesten Brandenburg und den Gemeindesekretär Mruk eingereicht. Die Arbeitslosen beklagen sich über unregelmäßige Auszahlung der Unterstützungen, Verringerung der Lebensmittelration usw. Als nämlich die Arbeitslosen in der vorigen Woche zur Empfangnahme der Unterstützungen im Gemeindeamt erschienen, habe ihnen der Gemeindesekretär erklärt, daß sie bis zum 1. Dezember auf das Geld warten sollten, während die Unterstützungsgelder für die Arbeitslosen der Gemeinde Chojny in der Starostei schon bereit zum Empfang gelegen hätten. Außerdem sei den Arbeitslosen die ihnen zugewiesene Kartoffelmenge verringert worden.

Lask. Ein Wilddieb angeschossen. Der Waldhüter des Gutes Miedzianow im Lasker Kreise Jan Grobelny hörte in seinem Revier einen Schuß und forschte daher nach dem Schützen. Auf einer Waldlichtung bemerkte er einen Mann, der mit einem Jagdgewehr hinter einem Baume auf Wild lauerte. Auf die Aufforderung des Waldhüters, das Gewehr abzugeben, ergriff der Wilddieb die Flucht und feuerte, als ihn Grobelny zu verfolgen begann, auf ihn zwei Gewehrschüsse ab, die jedoch zum Glück fehlgingen. Nun schoß der Waldhüter auf den Wilddieb und verwundete ihn am Gesäßteil weniger gefährlich als schmerzlich. Der hierauf festgenommene verwundete Wilddieb erwies sich als der 24jährige Einwohner des in der Nähe gelegenen Dorfes Cegelnia-Las, Martin Keller. Dem Wilddiebe wurde ein geschossener Hase, das Jagdgewehr und Munition abgenommen. Er wurde nach einem Krankenhaus überführt und unter Polizeiaufsicht gestellt. (a)

Slupca. Räucherkuren. Im Dorfe Grablinow, Kreis Slupca, erkrankte die Frau eines Landwirtes, Jozefa Balcarek, 29 Jahre alt, an der Rose. Die Kranke wollte sich zu einem Arzt nach der Stadt begeben, doch rieten hiervon ihr Verwandten ernstlich ab und behaupteten daß die Rose nur durch eine häusliche Räucherkur geheilt werden könne. Man holte daher eine „weise Frau" herbei, die die Kranke in eine Tonne steckte und so gehörig ausräucherte, daß sie in besinnungslosem Zustande aus der Tonne herausgeholt werden mußte. Als von dem Vorfall die Polizei erfuhr, ordnete sie die Ueberführung der Kranken nach einem Krankenhaus an. Gegen die 67jährige Kurpfuscherin Stanislawa Koziol wurde ein Strafverfahren eingeleitet. (a)

Teufel Alkohol.

Mordüberfall auf die eigene Frau. — Traurige Folgen der Trunksucht.

In der Wohnung der Arbeiterfamilie Josef und Helene Wengierski, Goplana-Straße 40, spielte sich vorgestern eine blutige Tragödie ab. Wengierski war bereits seit längerer Zeit arbeitslos, da er die sich ihm bietende Arbeit nicht annehmen wollte und es vorzog, sich von seiner arbeitenden Frau unterhalten zu lassen. Außerdem vertrank Wengierski noch einen Teil des von seiner Frau verdienten Geldes und kam oft in betrunkenem Zustande nach Hause.

Vorgestern abend kam Wengierski wieder stark angetrunken aus der Stadt heim und inszenierte mit seiner Frau einen Skandal, wobei er ein Messer ergriff und der unglücklichen Frau einen Stich in den Brustkasten versetzte. Als sich die bedrohte Frau gegen die Angriffe des Unholdes wehrte, brachte er ihr Verletzungen an den Händen mit dem Messer bei. Auf die Hilferufe der mißhandelten Frau eilte die Nachbarin Cichocka herbei, die der Trunkenbold aber ebenfalls verprügelte. Nun begannen beide Frauen laut um Hilfe zu rufen, worauf weitere Nachbarn herbeieilten, die dem Wüterich nun klar machten, daß, falls er sich nicht beruhige, sie mit ihm kurzen Prozeß machen würden. Diese Drohung wirkte vorläufig und Wengierski beruhigte sich scheinbar. Zu den beiden verwundeten Frauen wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, deren Arzt ihnen Hilfe erteilte, und der Vorfall schien erledigt zu sein.

Zwei Stunden später, als die meisten Einwohner des Hauses bereits zur Ruhe gegangen waren, entstand in der Wohnung Wengierskis wiederum ein wüster Lärm. Wengierski begann unter dem Einfluß einer unverständlichen Wut die Einrichtung seiner Wohnung zu demolieren. Da bald darauf aus der verschlossenen Wohnung die ängstlichen Hilferufe eines Kindes zu hören waren, brachen die Nachbarn die Wohnungstür gewaltsam auf und drangen in die Wohnung ein. Hier wurde Wengierski dabei angetroffen, wie er, auf der Brust seiner im Bett liegenden Frau kniend, ihr die Kehle mit einem Messer zu durchschneiden versuchte. Die ungückliche Frau wehrte sich verzweifelt vor dem Angriff des Unholdes und hatte bereits zahlreiche Verletzungen an den Händen davongetragen. Der betrunkene Wüterich wurde hierauf von den Nachbarn entwaffnet und der Polizei übergeben, die ihn verhaftete und nach dem Gefängnis brachte. Gegen Wengierski wird ein Strafverfahren wegen versuchten Mordes an seiner Frau eingeleitet. Die schwerverletzte Frau Wengierska mußte nach einem Krankenhaus überführt werden. (a)

Doppelbluttat im Alkoholrausch.

Während einer Auseinandersetzung feuerte der Leopold Kolaczek aus Janow in Oberschlesien in später Nachtstunde auf den Uhrmachermeister Rufin Bizon, welcher in dessen Wohnung gekommen war, einen Schuß ab. Bizon erlitt an der linken Seite eine schwere Schußverletzung. Danach schoß sich Kolaczek eine Kugel in die linke Schläfe und zwar in selbstmörderischer Absicht. An Ort und Stelle wurde der Arzt Dr. Wowczak gerufen, welcher den Schwerverletzten erste ärztliche Hilfe erteilte. Die Verletzten wurden nach dem Gemeindespital in Rosdzin geschafft. Kolaczek ist in den frühen Morgenstunden an den Folgen der Schußverletzung gestorben. Der Zustand des angeschlossenen Uhrmachermeisters ist besorgniserregend. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß Kolaczek und Bizon am Abend in einem Restaurant verweilten. Es kam im Alkoholrausch zu schweren Auseinandersetzungen, welche diesen folgenschweren Ausgang hatten. Weitere Untersuchungen sind im Gange, um den Fall restlos aufzuklären

Achtung! Zgierz!

Am Montag, den 7. Dezember, um 7 Uhr abends, findet im Lokal der D.S.A.P., Aleje 1. Maja 3, eine

öffentliche Versammlung

statt. Sprechen wird Redakteur Emil Zerbe über das Thema:

Die deutschen Werktätigen Polens im Kampfe um ihre Rechte.

Deutsche von Zgierz! Erscheint zahlreich zu der Versammlung, denn es geht um die Wahrung Eurer Lebensinteressen!

Der Vorstand der Ortsgruppe Zgierz der D.S.A.P

Achtung! Tomaschow!

Am Sonntag, den 6. Dezember, um 4 Uhr nachmittags findet im Saale der D.S.A.P., Mila 27, eine

öffentliche Versammlung

statt. Sprechen wird der Vorsitzende der D.S.A.P. Artur Kronig über das Thema:

Die deutschen Werktätigen Polens im Kampfe um ihre Rechte.

Deutsche von Tomaschow! Erscheint zahlreich zu der Versammlung, denn es geht um die Wahrung Eurer Lebensinteressen!

Der Vorstand der Ortsgruppe Tomaschow der D.S.A.P